

Herr, meine Jahre sind gezählt! Der Krieg hat meine Gesundheit zerstört! Geben Sie mir einen anderen Leib! Seine Stirn ist feuerrot. „Sollen die Millionen immer weiter verenden, während Sie in sich den Krieg töten. Und wann wird dieses Kunststück beendet sein?“ — „Jede Sekunde, Barbusse, in der ich beginne.“ Da stützt er sich hoch. „Aber die Empörung, die sich hier in meiner Brust angesammelt, zwischen den Ratten und Leichen, wohin damit? Meinen Haß, meinen Haß gegen die Verbrecher an den Entrechteten der Menschheit, wohin damit?“ — „Barbusse, glauben Sie, daß Haß Leben erzeugen kann? Barbusse, lieben Sie?“ — „Ja“, antwortet er tonlos. „Ich liebe die Menschen —.“ — „Alle?“ — Wieder atmet er schwer. „Ich möchte alle lieben, ich kann es nicht! Die Arbeiter liebe ich.“ — „Sind Sie so gewiß, Barbusse, daß alle Arbeiter liebenswert sind?“ — „Menschen sind es, Menschen!“ — „Sind Sie so gewiß, Barbusse, daß alle, die keine Arbeiter sind, keine Menschen sind?“ Er muß schmerzlich husten. „Ich komme eben vom Grabe Rousseaus.“ — „Schwärmerei!“ unterbricht er mich. „Natur? Was heißt Natur? Soll ich die Natur lieben?“ — „Barbusse, auch Rousseau glaubte an die Unverbindlichen, die Natürlichen, an die Armgeborenen.“ — „Glauben Sie nicht daran?“ — „Ich glaube“, halte ich seinen Blick ruhig aus, „an Gott!“ Da lacht er hell auf. — „Wo war Ihr Gott während des Krieges? Sie glauben noch an Gott? Ich glaube an die Gleichheit!“ — „Ich auch, Barbusse, an die Gleichheit des Gottes in uns allen! Nicht die Gewalt, sondern Frieden! Nicht den Tod, sondern das Leben! Ehe ich Gott in der Liebe erkannte, Barbusse, war ich auch Kommunist“ ... „Und was sind Sie jetzt?“ ... „Jetzt? Zu meinem Freund Jacques sagte ich vorgestern: Wir sind Kommunionisten! Weil wir die Menschen hinführen möchten zu dem Gott in sich selber. Denn eher wird nicht Friede sein, ehe nicht jeder der Friede ist. Barbusse!“ rufe ich. Da steht er auf, breitet seine Arme und schließt sie auf meinem Rücken. So bleiben wir. „Barbusse, Barbusse“, hören wir Agés Stimme von unten. Wir trennen uns und geben uns die Hand. „Ich“, flüstert er, „blies die schwarze Flamme zu mächtig an, jetzt bläst sie mich — wohin?“ Wie ein Sterbender, der Abschied nimmt, geht er an das geöffnete Fenster. „Haben Sie gehört, wie friedlich die Amseln sangen?“ Ich folge ihm zur Tür. Im Winkel der Treppe wendet er sich. „Führen Sie Ihren Kommunionismus ein!“

(Aus Fritz v. Unruh: „Flügel der Nike“,  
Buchverlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei G. m. b. H.)

### Die letzte Toilette der Komtesse Toinette de Dumajec.

Toinette, Komtesse de Dumajec,  
Hält sich den Schinder etwas weg:

„Genug, genug, Ihr schließt bei mir  
Und seid dadurch fast Kavalier.

Ich habe Euch heut' nacht beglückt —  
Und Ihr den Puder mir geschickt.

Jetzt seid mein Spiegel, ob korrekt  
Die Coiffure aufgesteckt.

Das wird mir die Marquise neiden  
Und ihr den ganzen Tod verleiden.

Ihr seht, selbst Eure Guillotine  
Steht, daß sie unserer Schönheit diene!“

Ihr Köpfchen fiel, — jedoch gepudert!  
Die andern starben ganz verludert.

*Alexander Bessmertny.*